

Ergebnisprotokoll - Workshop „Resilienz und Vernetzung von Infrastruktur“

Datum	09. - 10. November 2023
Ort	Feuerwache Rankestraße
Teilnehmende Organisationen	Berliner Feuerwehr Alba Berlin Senatsverwaltung für Inneres und Sport Berliner Wasserbetriebe Berliner Stadtreinigung Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen GmbH der Netzgesellschaft Berlin Brandenburg Deutsche Bahn AG Senatsverwaltung für Wirtschaft Energie und Betriebe KomRe AG Condat AG
Agenda	Teil 1: Resiliente Infrastruktur in Berlin <ul style="list-style-type: none">• Erfahrungsaustausch zu Resilienz• Diskussion und Bewertung von Präventionsmaßnahmen Teil 2: Lösungsansätze zur Vernetzung <ul style="list-style-type: none">• Vorstellung Projekt ResKriVer• Fachvortrag zum Lagebild Berlin• Fachvortrag zur Kat-L Infrastruktur• Fachvortrag zum Social Media Monitoring Teil 3: Interaktive Weiterentwicklung der Lösungsansätze <ul style="list-style-type: none">• Gruppenarbeiten & Diskussionen: KI nutzen zur Erhöhung der Resilienz?• Abschlussrunde

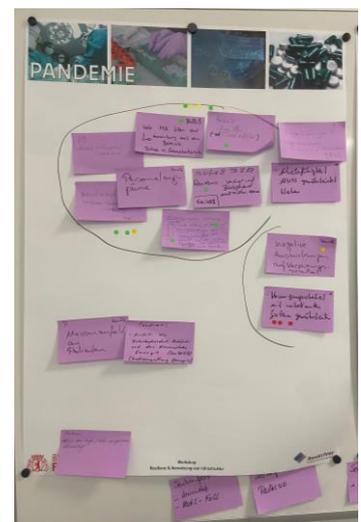
Teil 1: Resiliente Infrastruktur in Berlin

Erfahrungsaustausch zu Resilienz

Alle anwesenden Infrastrukturbetriebe hat die Frage vereint, wie sich die Ressourcen und Bedarfe der verschiedenen Bereiche vernetzen lassen. Bei der Vorstellungsrunde teilten die Teilnehmenden ihre Perspektiven und Anliegen mit: Die Berliner Wasserbetriebe untersuchten, wie sie die vorhandenen Ressourcen optimal nutzen können, um in Krisensituationen eine kontinuierliche Wasserversorgung sicherzustellen. SenWEB (Senatsverwaltung für Wirtschaft, Energie und Betriebe) betonte die Notwendigkeit, die Anforderungen der Kritis-Verordnung umzusetzen und gleichzeitig die Digitalisierung im Mobilfunkbereich voranzutreiben. Die Berliner Stadtreinigung (BSR) diskutierte die Herausforderungen, die sich aus der Bewältigung von Krisen wie der COVID-19-Pandemie und Energiekrisen ergaben. Die Energieabhängigkeit der BSR wurde hervorgehoben, da sie große Mengen an Diesel benötigt. Das Kompetenzzentrum für Kritische Infrastrukturen (KKI) betonte die Bedeutung des kontinuierlichen Austauschs mit Entscheidungsträgern und die Notwendigkeit, von einer Krise in die nächste zu gehen, um aus Erfahrungen zu lernen. SenIS (Senatsverwaltung für Inneres und Sport) fokussierte sich auf die Sicherstellung der Notfallenergieversorgung und die Verbesserung der Stabilität der Energieversorgungsnetze. Die ALBA Group diskutierte Maßnahmen zur Sicherstellung der Einsatzfähigkeit ihrer Fuhrparks in Krisensituationen.

Austausch zum Szenario Pandemie

In der Deutschen Bahn (DB) führte der Ausfall von Zugpersonal, insbesondere von Signalpersonal, zu kompletten Streckenausfällen. Dies hatte erhebliche Auswirkungen auf den Zugverkehr und die Mobilität der Bevölkerung. Die Berliner Stadtreinigung (BSR) sah sich mit Personalmangel konfrontiert, was dazu führte, dass Touren ausfallen mussten. Die Lösung bestand darin, Touren umzuplanen, um die Abfallentsorgung aufrechtzuerhalten. Die ALBA Group berichtete von Personalausfällen in allen Bereichen ihres Geschäftsbetriebs, was die Kapazitäten erheblich einschränkte. Bei den Berliner Wasserbetrieben musste die Arbeit zwischen betrieblichen Erfordernissen und Gesundheitsschutz abgewogen werden, wobei Aufgaben aufgrund von Personalmangel zurückgestellt wurden. Das KKI sowie die Komre AG litten ebenfalls unter Personalmangel, der die 24/7-Bereitschaft beeinträchtigte. Die Condat GmbH war nicht direkt von den Auswirkungen der Pandemie betroffen und konnte ihren Betrieb weitgehend normal aufrechterhalten.

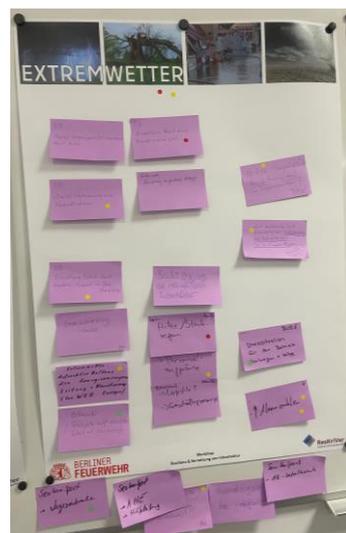


SenWEB berichtete, dass ihre Rechenzentren von der Pandemie nicht gefährdet waren. Sie mussten jedoch sicherstellen, dass ausreichend Wartungs- und Bedienpersonal vorhanden war. Die Berliner Feuerwehr (BFW) stand vor der Herausforderung, die Arbeitsfähigkeit aufrechtzuerhalten, da die Pandemie ein schleichender Prozess war, der untypisch und ungewohnt für die BFW war. Es entstand ein hoher Bedarf an Verbrauchsgütern, die zuvor nicht im Fokus standen, wie Desinfektionsmittel. Die BFW sah sich zudem mit gesetzlichen Vorschriften zur Desinfektion konfrontiert, die den Einsatz einschränkten. Der Materialmangel und die Unsicherheit darüber, wie lange die Dienstleistung für die Bürger aufrechterhalten werden konnte, waren weitere Herausforderungen.

Insgesamt zeigt sich, dass die COVID-19-Pandemie in verschiedenen Infrastrukturbetrieben zu Personalmangel, Betriebsstörungen und neuen Anforderungen an die Arbeitsabläufe geführt hat. Die Bewältigung der Pandemie erforderte Anpassungen und Maßnahmen, um die Aufrechterhaltung der Dienstleistungen und die Sicherheit der Bevölkerung zu gewährleisten.

Austausch zum Szenario Extremwetter

Bei der Deutschen Bahn (DB) führte die Hitzeeinwirkung dazu, dass Klimaanlage ausfielen, was wiederum den Ausfall von Zügen zur Folge hatte. Zudem dehnte sich das Gleismaterial aus, was zu Störungen führte. Bäume, die auf Gleise oder Oberleitungen stürzten, verursachten ebenfalls erhebliche Probleme, und Brände in der Nähe oder auf den Gleisen waren eine weitere Herausforderung. Die Berliner Stadtreinigung (BSR) konnte aufgrund von Extremwetterereignissen ihre Leistung nicht mehr erbringen, was zu Einschränkungen in der Müllentsorgung führte. Die ALBA Group berichtete, dass nur logistische Arbeitsbereiche von Extremwetter betroffen waren, was dazu führte, dass Touren ausfielen. Die Berliner Wasserbetriebe sahen sich bei extremen Hitzebedingungen mit Stresssituationen konfrontiert, während bei starkem Regenwetter die Bewältigung des Straßenabflusses eine Herausforderung darstellte. Die KomRe war sowohl personell als auch logistisch von Extremwetterereignissen betroffen, insbesondere wenn Straßen unpassierbar wurden. Die Condat AG stellte fest, dass langfristige Probleme auftreten könnten, wenn ihre Server ausfallen und es Schwierigkeiten gibt, den Normalzustand wiederherzustellen. Die SenWEB berichtete von einer erhöhten Auslastung der Kommunikationsinfrastruktur und der Anforderung, dies unter extremen Wetterbedingungen zu gewährleisten, wobei die Art des Extremwetters eine entscheidende Rolle spielte. Außerdem wurde die Notwendigkeit betont, die Energieversorgung aufrechtzuerhalten und die Sicherheit der Versorgung zu gewährleisten. Die Berliner Feuerwehr (BFW) hatte Erfahrungen im Umgang mit Starkregen, aber nur



begrenzte Erfahrungen mit Hitzewellen. Dies könnte in Zukunft zu einem größeren Problem werden, da die Alarmzahlen ansteigen.

Insgesamt verdeutlichen diese Ergebnisse die vielfältigen Herausforderungen, denen sich Infrastrukturbetriebe bei Extremwetterereignissen gegenübersehen. Die Bewältigung erfordert eine angepasste Vorbereitung und Maßnahmen, um die Auswirkungen auf die Dienstleistungen und die Sicherheit der Bevölkerung zu minimieren.

Austausch zum Szenario Blackout

In der Deutschen Bahn (DB) wurde festgestellt, dass die Stellwerke weiterhin funktionieren können und eine 24-stündige Notstromversorgung durch Akkus gewährleistet ist, was die Zugkontrolle aufrechterhalten kann. Die Berliner Stadtreinigung (BSR) sah sich mit logistischen Herausforderungen konfrontiert, da die normale Planung ausfiel. Dennoch konnte ein Teil der Müllabfuhr aufrechterhalten werden, da die Mitarbeiter ihre bekannten Touren selbständig fahren konnten. Die Rechenzentren der BSR waren für eine Woche autonom betriebsfähig. Bei allen drei Szenarien würde es laut BSR zur Unterbrechung der Straßenreinigung kommen. Die ALBA Group stellte fest, dass ihre Fahrer keine stromabhängigen IT-Systeme benötigen.



Allerdings fielen die Tankstellen aus, da sie nur einmal pro Tag betankt wurden. Dies hatte Auswirkungen auf die Weiterverarbeitung von Müll, was als größeres Problem im Vergleich zur Pandemie angesehen wurde. Die Berliner Wasserbetriebe waren in betrieblichen Bereichen gut aufgestellt und konnten eine Notversorgung sicherstellen. Die Notstromversorgung war gleichmäßig gewährleistet, solange Treibstoff vorhanden war. Die Verwaltung hingegen würde eher still stehen, da sie nicht notstromversorgt sind. Die Rechenzentren der Wasserbetriebe waren abgesichert. Die Kommunikation mit den Mitarbeitern war schwierig, da das Telefonnetz überlastet war. Die Organisationssicherheit bezüglich der Nachbetankung von Notstromaggregaten wurde nicht als ihre Aufgabe angesehen und sollte von Senweb übernommen werden. Laut SenWEB sind Mobilfunkanbieter nur eingeschränkt notstromgesichert, was zu Ausfällen im Festnetz und Mobilfunk führte. Kommerzielle Rechenzentren wären gut aufgestellt, aber die Nachbetankung von Treibstoff war problematisch, insbesondere wenn es um die Einhaltung von 72 Stunden ging. Die SenWEB Energie GmbH war in der Wiederherstellung der Energieversorgung im Krisenstab tätig und hatte eine Leitungs- und Koordinierungsfunktion inne. Die Berliner Feuerwehr (BfW) betonte die Erreichbarkeit der Bevölkerung und dass die interne Organisation der BfW gut abgesichert war. Die Kommunikation mit den Hilfskräften und die Bewältigung der großen Anzahl von Betroffenen stellten jedoch erhebliche Herausforderungen dar.

Zusammenfassend zeigen diese Ergebnisse, dass ein Blackout erhebliche Auswirkungen auf die Arbeitsabläufe in verschiedenen Infrastrukturbetrieben hat und eine umfassende Vorbereitung und Koordination erforderlich ist, um die Folgen zu minimieren.

Diskussion und Bewertung von Präventionsmaßnahmen

Personalmangel ist ein weit verbreitetes Problem, das alle Infrastrukturbetreiber betrifft. Die Ergebnisse der Priorisierung durch die Klebepunkt-Methode deuten darauf hin, dass wir aufgrund dieses Mangels unzureichend auf die Auswirkungen von verschiedenen Szenarien vorbereitet sind. Obwohl die Berliner Stadtreinigung (BSR) gut auf einen Blackout vorbereitet ist, betrifft diese Vorbereitung hauptsächlich interne Aspekte. Bei einer externen Betrachtung wird deutlich, dass eine alleinige Vorbereitung nicht ausreicht, da BSR von anderen Infrastrukturen abhängig ist und es zu Kettenreaktionen kommen kann. Dies stellt eine Herausforderung dar, auf die bisher nicht angemessen vorbereitet wurde.

Ein Schlüsselthema, das aus den Ergebnissen hervorgeht, ist die Notwendigkeit einer verbesserten Vernetzung und Kommunikation zwischen den beteiligten Akteuren. Besonders in extremen Situationen wie Extremwetterereignissen oder einem vollständigen Blackout, bei denen die Kommunikation zusammenbricht, ist eine koordinierte Zusammenarbeit von entscheidender Bedeutung.

Es wurde auch festgestellt, dass das Verständnis von Aufgaben und Definitionen im Krisenstab je nach Organisation, wie beispielsweise der Berliner Feuerwehr (BFw) oder der Deutschen Bahn (DB), unterschiedlich ist. Daher ist es von entscheidender Bedeutung, dass Entscheidungsträger gemeinsam agieren, entscheiden und planen, um die Effektivität in Krisensituationen zu maximieren.

Das Blackout-Szenario ist in dieser Form bisher nicht bekannt. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit, mehr Forschung und Vorbereitungen auf diesem Gebiet durchzuführen, da es noch viele unbekannte Faktoren gibt. Im Falle eines Blackouts sollte zunächst die interne Organisation stabilisiert werden, bevor externe Unterstützung, wie die BFw, angefordert wird, um Dominoeffekte zu verhindern.

Die Berliner Feuerwehr (BFw) betonte die Bedeutung des Informationsaustauschs, um sicherzustellen, dass im zweiten Schritt keine Brücken zwischen den verschiedenen Rettungsdiensten zusammenbrechen. Es ist wichtig, die Aufgaben und Ressourcen der anderen Organisationen zu kennen, um eine unbeabsichtigte Ressourcenüberlappung zu vermeiden. Da es wenig Erfahrung mit einem Blackout gibt, besteht die Notwendigkeit, Maßnahmen zur Schaffung übergreifender Strukturen zu ergreifen, insbesondere im Hinblick auf die Notstromversorgung und die Vermeidung von Folgeschäden. Dies könnte die Koordinierung von Kraftstofflieferungen und anderen wichtigen Ressourcen beinhalten.

Teil 2: Lösungsansätze zur Vernetzung

Vorstellung Projekt ReskriVer

Die Vorstellung des Projekts "ResKriVer" offenbarte wichtige Erkenntnisse im Kontext von Lieferketten und Krisenkommunikation. Eine zentrale Herausforderung stellte sich darin dar, dass es äußerst schwierig ist, Lieferketten vollständig darzustellen, da viele Lieferanten ihre Daten nicht offenlegen. Als mögliche Lösung wurde erkannt, die Anforderungen zur Datentransparenz in zukünftige Verträge zu integrieren. Dies könnte beispielsweise die Festlegung bestimmter Mengen beinhalten, die von Lieferanten vorzuhalten sind, um die Kontinuität der Lieferketten sicherzustellen.



Des Weiteren wurde festgestellt, dass wirtschaftliche Unternehmen ungern über ihre eigenen Krisenfälle sprechen. Dies deutet auf eine gewisse Zurückhaltung hin, wenn es darum geht, Einblicke in interne Krisenbewältigungsstrategien und -herausforderungen zu gewähren. Diese Erkenntnis wirft Fragen hinsichtlich der Transparenz und Kommunikation in Bezug auf Unternehmenskrisen auf und erfordert weitere Untersuchungen und Überlegungen im Rahmen von Resilienzstrategien.

Fachvortrag zum Lagebild Berlin

Im Kontext der Covid-19-Pandemie hat die Notwendigkeit einer webbasierten Informationsplattform zur effektiven Koordination und Kommunikation in Krisensituationen erheblich an Relevanz gewonnen. Dies hat dazu geführt, dass Mittel zur Umsetzung einer solchen Plattform zur Verfügung gestellt wurden. Diese Plattform wurde entwickelt, um georeferenzierte und lagerrelevante Informationen effizient auszutauschen. Der Zugang zu dieser Informationsplattform erstreckt sich sowohl auf das Internet als auch auf das Berliner Landesnetz. Die Teilnehmer umfassen eine breite Palette von Akteuren, darunter die Berliner Feuerwehr (BFw), die Polizei, die Senatsverwaltung für Inneres und Sport (SenInnSport), sämtliche Katastrophenschutzbehörden des Landes Berlin, die Bundespolizei, Hilfsorganisationen, ausgewählte Kritische Infrastrukturbetreiber, das Technische Hilfswerk (THW) und die Bundeswehr. Die Hauptfunktionen dieser Plattform umfassen die Sammlung von Bedarfen und Informationen, die



gemäß den geltenden Rollen verteilt werden. Unternehmen haben die Möglichkeit, in die Lagebewertung einbezogen zu werden, sofern sie Bedarf signalisieren und es zu einer relevanten Schadenslage kommt. Zusätzlich bietet die Plattform ergänzende Funktionen, wie die Bereitstellung von Informationen über besondere Fähigkeiten von Organisationen, die möglicherweise nicht weitgehend bekannt sind. Ab einer bestimmten Größe eines Einsatzes werden automatisch Informationen aus dem Einsatzleitsystem "Command X" in das Lagebild übertragen. Ein weiteres Ziel besteht darin, zukünftig auch Wetterinformationen in das lagerrelevante Informationsangebot aufzunehmen. Unternehmen, die an dieser Plattform teilnehmen, haben die Möglichkeit, festzulegen, welche Nutzer ihre Informationen einsehen können, und können Bedarfsanfragen an andere Organisationen richten. Die Plattform stellt auch Infrastrukturinformationen in Echtzeit zur Verfügung, darunter Informationen über Stromausfälle, Wasserschäden und Verkehrsunfälle im Zusammenhang mit dem öffentlichen Nahverkehr. Eine Aktualisierung der bereitgestellten Zahlen erfolgt auf Empfehlung des Anbieters, beispielsweise jährlich für Schulen und monatlich für Flüchtlingsunterkünfte. Zusätzlich dazu gibt es eine Übersicht über Kräfte und Mittel, die von den Akteuren bereitgestellt werden können, einschließlich Material, Räumlichkeiten und sonstigen Ressourcen. Diese Übersicht dient als Ergänzung zum Lagebild Berlin und ermöglicht eine effektive Koordination und Zusammenarbeit in Krisensituationen.

Fachvortrag zur Kat-L-Infrastruktur

Die Übertragungsnetzebene kann als Achillesferse der Energieversorgung in Deutschland betrachtet werden. Dieses Konzept wird vor dem Hintergrund einer hochkomplexen und stark vernetzten Welt relevant. Die Notwendigkeit einer zuverlässigen Energieversorgung in unserer modernen Gesellschaft macht die Infrastruktur auf der Übertragungsnetzebene zu einem kritischen Punkt. Ein besonderes Augenmerk gilt der Sicherstellung von Notstromkapazitäten, die als "Tanknotstrom" bezeichnet werden. Dies ist von entscheidender Bedeutung, um eine kontinuierliche Energieversorgung selbst in Krisensituationen sicherzustellen. Eine bedeutende Erkenntnis besteht darin, dass die vorrangige Herausforderung nicht die Kommunikation mit der Bevölkerung ist, sondern die effektive Koordination zwischen den Krisenstäben der Berliner Feuerwehr (BFw) und des Rundfunks Berlin-Brandenburg (RBB). Dies unterstreicht die Notwendigkeit einer effizienten Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Akteuren, um auf Katastrophen- und Krisensituationen angemessen reagieren zu können. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Information der Bevölkerung, die Aufgabe der Bezirke in ihrer Rolle als unterste Katastrophenschutzbehörden ist. Die Bereitstellung von Informationen und die Aufklärung der Bevölkerung über mögliche Gefahren und



Verhaltensweisen sind entscheidende Schritte zur Stärkung der Resilienz und Vorbereitung auf Krisensituationen. Insgesamt verdeutlichen diese Erkenntnisse die zunehmende Bedeutung der Infrastruktur auf der Übertragungsnetzebene und die Notwendigkeit einer effektiven Koordination, Kommunikation und Informationsverbreitung zwischen den relevanten Akteuren, um die Energieversorgung und die Sicherheit der Bevölkerung in Deutschland zu gewährleisten.

Fachvortrag zum Social Media Monitoring

Das Social Media Monitoring hat sich in jüngster Zeit als eine bedeutende Informationsquelle in Krisensituationen etabliert. Eine der treibenden Kräfte hinter dieser Entwicklung ist die Erkenntnis, dass die Stimmung in der Bevölkerung während Krisenlagen erodieren kann, was eine frühzeitige Erkennung und Reaktion auf kritische Situationen erforderlich macht.

In diesem Zusammenhang besteht ein ausgeprägter Diskussionsbedarf bezüglich Artikel 36 und seiner praktischen Umsetzbarkeit. Obwohl dieser Artikel noch nicht in Kraft getreten ist, wird er kritisch hinterfragt, insbesondere in Bezug auf mögliche Einschränkungen der Meinungsfreiheit. Es wird betont, dass kritische Fragen und Diskussionen eingeschränkt werden könnten, und es ist von großer Bedeutung, sich dieser möglichen Auswirkungen bewusst zu sein.



Das Social Media Monitoring bietet ein großes Potenzial, insbesondere in Fällen von Großschadenslagen wie Hochwassern im Aartal oder Silvesterfeiern. Die Möglichkeit, adhoc Informationen zur Auswertung im Nachgang zu sammeln und zu analysieren, ist von unschätzbarem Wert. Die Georeferenzierung von Tweets ermöglicht es, die Informationen auf einer Karte zu verorten und somit räumlich einzuordnen, was eine effektivere Bewältigung von Krisensituationen ermöglicht.

Teil 3: Interaktive Weiterentwicklung der Lösungsansätze

Erste Gruppenarbeit und Diskussion

Die erste Gruppenarbeit konzentrierte darauf, wie die vorgestellten Mehrwertdienste zur Erhöhung der Resilienz beitragen können. Dabei wurde festgestellt, dass eine automatisierte und transparente Herangehensweise in Kombination mit Standardprozessen von entscheidender Bedeutung ist, um die Effektivität der Krisenprävention zu steigern. Ein häufiges Problem, das während der Diskussion aufkam, war die Tatsache, dass die Erstellung eines Lagebildes noch zu viel händische Arbeit erfordert.



Ein zentrales Thema, das im Rahmen der Gruppenarbeit aufkam, war die Notwendigkeit, alle verfügbaren Ressourcen vollständig zu erfassen und zu dokumentieren. Es wurde darauf hingewiesen, dass einige Informationen, wie beispielsweise die Tatsache, dass die Berliner Stadtreinigung (BSR) über einen vollen Tank verfügt, nur intern bei der BSR bekannt sind. Dies verdeutlicht die Notwendigkeit eines verbesserten Informationsaustauschs und einer transparenteren Datenverfügbarkeit. Es wurde betont, dass die technischen Voraussetzungen allein nicht ausreichen, da auch die personellen Ressourcen in Krisensituationen sicherzustellen sind. Es stellte sich die Frage, ob die Mitarbeiter der Infrastrukturen verpflichtet werden sollten, in Krisensituationen zu arbeiten.

Die Diskussion betonte auch die Bedeutung einer klaren Zuweisung von Aufgaben und Verantwortlichkeiten während einer Krise. Es wurde in Frage gestellt, ob bekannt ist, welche Maßnahmen ergriffen werden müssen und ob die Mitarbeiter in der Lage sind, effektiv zur Bewältigung der Krise beizutragen. Dabei wurde festgestellt, dass die personellen Ressourcen eher nachrangig wichtig sind, wenn die Prozesse nicht klar strukturiert sind.



Ein wiederkehrendes Thema während der Gruppenarbeit war die Fragmentierung der Aktivitäten und Prozesse in verschiedenen Infrastrukturen. Es wurde festgestellt, dass es eine übergreifende Position bedarf, die alle Aktivitäten koordiniert und zusammenführt, um eine effiziente Krisenprävention zu gewährleisten.

Ein weiterer Schlüsselaspekt, der diskutiert wurde, war die Notwendigkeit einer angemessenen Ausbildung der Mitarbeiter, um sie flexibel in Krisensituationen einsetzen zu können. Die Fähigkeit, verschiedene Aufgaben zu übernehmen, kann in solchen Situationen von entscheidender Bedeutung sein.

Schließlich wurde die Stromversorgung als grundlegende Voraussetzung für alle Szenarien identifiziert. Eine zuverlässige Stromversorgung bildet die Basis für die erfolgreiche Bewältigung von Krisensituationen. Abschließend wurde das Social Media Monitoring diskutiert. Es wurde festgestellt, dass dieses Instrument zwar für aktuelle Informationen in Echtzeit geeignet ist, jedoch nicht ideal für die Krisenprävention, da es immer noch zu wenig automatisiert ist und eine vorgegebene Stichwortsuche erfordert.

Im Kontext der der Kat-L-Infrastruktur wurde die Bedeutung einer präzisen Kommunikation zwischen der BfW, der Polizei und den Krankenhäusern hervorgehoben. Es wurde darüber diskutiert, wer noch mit der Bevölkerung kommuniziert, welche Informationen benötigt werden und welche Informationen von der BfW herausgegeben werden. Eine wichtige Empfehlung bestand darin, ein Weiternutzungskonzept zu entwickeln, das mehr Unternehmen und Infrastrukturbetreiber einbindet. Hierbei wurde betont, dass die Infrastrukturbetreiber eine Schlüsselrolle bei der Weiterentwicklung spielen sollten. Ein weiteres Thema, das erörtert wurde, war das Lagebild und seine Verfügbarkeit während eines Blackouts. Da es webbasiert ist, könnte es bei teilweiser Stromversorgung über das Landesnetz nicht mehr zugänglich sein. Die Frage, ob eine Materialliste auch im Notfall abgerufen werden kann, wurde ebenfalls aufgeworfen, da dies bei Ausfällen der Stromversorgung von entscheidender Bedeutung sein kann. Es wurde festgestellt, dass die Materialliste derzeit nur ein Nebenprodukt ist und dringend höher priorisiert, gepflegt und übergreifend genutzt und verwaltet werden sollte.

Des Weiteren betonte die Gruppenarbeit die Notwendigkeit, nicht nur über die Verfügbarkeit von Ressourcen Bescheid zu wissen, sondern auch darüber, wie diese Ressourcen gemanagt werden. Ein Schwerpunkt lag auf der Erfassung der Ein- und Ausgänge der Deutschen Bahn (DB) und der Simulation von Domino- und Kaskadeneffekten innerhalb der Infrastrukturbetreiber und Unternehmen. Die Einführung von Standards und automatisierten Eintragungen wurde als wichtige Maßnahme angesehen. Qualifiziertes Personal, das auch vor Ort in Krisensituationen zur Verfügung steht, wurde als unverzichtbar erachtet. In Bezug auf das Social Media Monitoring wurde festgestellt, dass die BfW derzeit hauptsächlich passiv liest und nur in äußerst seltenen Ausnahmefällen reagiert, hauptsächlich aufgrund von Personalmangel. Das KKI und die BSR wurden als aktive Akteure in der Krise identifiziert. Wichtig dabei ist eine Win-win-Situation für alle Akteure zu schaffen. Es wurde erörtert, was jeder Akteur zur Verbesserung beitragen kann und welche Vorteile jeder aus dem gemeinsamen Engagement ziehen kann. Dieser Ansatz betonte die Notwendigkeit einer ausgewogenen Zusammenarbeit und Interessenabwägung aller Beteiligten im Kontext der Krisenprävention.



Zweite Gruppenarbeit und Diskussion

Die Gruppenarbeit konzentrierte sich darauf, welche Maßnahmen zur Erhöhung der Resilienz in Krisensituationen notwendig sind. In der ersten Gruppe wurde betont, wie wichtig es ist, ein gemeinsames Team aus Vertretern aller kritischen Infrastrukturen aufzustellen, um gemeinsame Ziele zu setzen und politische Unterstützung zu gewinnen. Dieses Team sollte auch Experten aus jedem Bereich umfassen, da diese bereits in Krisensituationen besser zusammenarbeiten, wenn sie sich bereits kennen. Die politische Ebene wurde als entscheidend angesehen, um die erforderlichen Maßnahmen umzusetzen, obwohl dies mit Kosten verbunden ist. Ein zentrales Thema, das in der Gruppenarbeit behandelt wurde, war das Kaskadenszenario, bei dem analysiert wurde, welche Störungen auftreten können und welche Konsequenzen sie haben könnten. Ein Beispiel war die Unterbrechung der Gaslieferungen aus Russland. Es wurde erörtert, wie verschiedene kritische Infrastrukturen von unterschiedlichen Szenarien betroffen sein könnten und wie bewusste Entscheidungen getroffen werden sollten, um angemessen auf diese Szenarien zu reagieren. Eine wichtige Empfehlung bestand darin, eine politische Verankerung für diese Maßnahmen zu schaffen, beispielsweise durch die Einrichtung eines Referats für kritische Infrastrukturen in dem sich gerade in der Gründung befindenden Landesamtes für Katastrophenschutz vorzuschlagen.

In der zweiten Gruppe wurde die Bedeutung des Kennntnismanagements betont. Jede Infrastrukturgesellschaft sollte ihre eigenen unverzichtbaren Ressourcen kennen und Informationen über diese sorgfältig verwalten. Der Austausch von Wissen und die Fähigkeit, die Sichtweise anderer zu verstehen, wurden als Schlüsselkomponenten für eine erfolgreiche Zusammenarbeit in Krisensituationen angesehen. Es wurde darauf hingewiesen, dass in Krisensituationen das Wissen oft an einzelnen Personen hängt, was problematisch sein kann, wenn diese nicht verfügbar sind. Die Idee einer umfassenden und klaren Dokumentation von Kompetenzen über ganz Berlin wurde vorgeschlagen, um Kaskadeneffekte zwischen den Infrastrukturbetreibern zu vermeiden.

Zusammenfassend betonen die Ergebnisse dieser Gruppenarbeit die Notwendigkeit einer koordinierten Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Akteuren und Infrastrukturen sowie die Bedeutung von klarem Wissensmanagement und politischer Unterstützung, um die Resilienz in Krisensituationen zu erhöhen.

Abschlussrunde

Die Abschlussrunde des Workshops zeigte eine allgemein positive Stimmung und einen regen Austausch unter den Teilnehmern. Es wurde betont, wie wichtig es ist, offene Gespräche zu führen und Probleme anzusprechen, um eine angemessene Vorbereitung auf Krisensituationen zu gewährleisten.

Ein wichtiger Punkt, der während der Abschlussrunde hervorgehoben wurde, war die Information über das Lagebild Berlin und der Wunsch, die Berliner Stadtreinigung (BSR) in dieses Netzwerk einzubeziehen. Dies

zeigt das Interesse an einer verstärkten Vernetzung und Zusammenarbeit zwischen den verschiedenen Unternehmen.

Die Teilnehmer betonten die Bedeutung des Workshops für den Austausch von Erfahrungen und Einblicken in andere Unternehmen. Eine große Erkenntnis war die Tatsache, dass die Bewältigung von Krisensituationen, insbesondere bei einem Blackout, am effektivsten ist, wenn die Kräfte in Berlin gebündelt und zentral gesteuert werden. Dies unterstreicht die Notwendigkeit solcher Workshops und die Bedeutung der Transparenz darüber, wie ein solches Vorgehen für das Land Berlin von Vorteil sein kann.

Es wurde auch Enttäuschung darüber geäußert, dass die Senatsverwaltung am zweiten Tag nicht teilgenommen hat, und es wurde darauf hingewiesen, dass alternative Wege gefunden werden müssen, um die Fortschritte voranzutreiben.

Insgesamt herrschte eine konstruktive Stimmung und die Teilnehmer ermutigten dazu, auf diesem Weg weiterzumachen. Es wurde jedoch auch Kritik geäußert, dass mehr "Quick Wins" erzielt werden könnten, wenn man retrospektiv aus den Erfahrungen der Pandemie und extremen Wetterereignissen lernen würde, anstatt sich ausschließlich auf zukünftige Pläne für einen Blackout zu konzentrieren. Die Abschlussrunde diente dazu, eine genauere Vorstellung davon zu bekommen, wo die Bedarfe der Unternehmen liegen und wie diese in Zukunft besser adressiert werden können.